

# Schwarzwälder Tageszeitung

## Aus den "Tannen"

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Er erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatlich 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pf. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge hoh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 53

Altensteig, Donnerstag den 5. März 1931

54. Jahrgang

### Der Kampf um den Panzerkreuzer

Sozialdemokratie und Reichskabinett

Berlin, 4. März. Im Reichstag wurde heute abend lebhaft ein Artikel des „Abend“ besprochen, den man ziemlich allgemein als ein Symptom der Entspannung in dem Verhältnis zwischen der Sozialdemokratie und dem Reichskabinett wertete. Die Tatsache, daß auch heute abend wieder Verhandlungen stattfanden, hat allerdings auch heute abend einigermaßen überrascht, da der Artikel des „Abend“ darauf schließen ließ, daß die Sozialdemokratie zunächst die weitere Entwicklung der ganzen Etaterhandlungen abwarten möchte, weil sie die Aussichten einer Verständigung für einen späteren Zeitpunkt günstiger beurteilt, als für den Augenblick. Der Reichsfanzler legt aber wohl Wert darauf, daß schon vor Beendigung der zweiten Lesung des Wehretats eine gewisse Klärung herbeigeführt wird. Die Verhandlungen werden weitergehen und schon darin sieht man in politischen Kreisen ein Zeichen dafür, daß diejenigen, die die Situation gestern ruhig beurteilten, bisher recht behalten haben. Obgleich noch offen ist, wie weit die sachlichen Voraussetzungen einer Einigung gegeben sind, wird in dem gegenwärtigen Stand der Dinge immerhin eine zeitliche Entspannung gesehen.

Reichsfanzler Dr. Brüning hatte am Mittwoch abend eine neue Besprechung mit den sozialdemokratischen Führern. Die Verhandlungen wurden nach kurzer Zeit auf Donnerstag vormittag vertagt. Die geplante Fraktionsführung der Sozialdemokraten fand am Mittwoch abend nicht mehr statt. Ebenso wurden die Fraktionsführungen der Deutschen Volkspartei und des Zentrums abgelehnt. Der Reichsfanzler hatte ferner mit dem Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Dingeldey, eine Besprechung.

### Das Flottenbauprogramm — Budget 1931 50 Millionen

Berlin, 5. März. Das Bauprogramm der Reichsmarineleitung, das dem Reichshaushaltsplan beigegeben ist, besteht, wie der „Börseurier“ berichtet, mit Rücksicht auf die ungünstige Finanzlage aus zwei Teilen. Der erste Teil des Programms sieht u. a. den unaufschiebbaren Ersatz der vier ältesten Panzerschiffe vor. Der zweite Teil wird später den Ersatz der übrigen uns belassenen vier Panzerschiffe sowie der letzten drei Kreuzer enthalten. Das Panzerschiff A soll im Laufe des Jahres 1932 und das Panzerschiff B, für das jetzt die erste Rate von 10,8 Millionen angefordert wird, bis zum Jahre 1934 fertiggestellt werden. Für das Panzerschiff A, Ersatz „Preußen“, werden einschließlich der Armierungen in diesem Haushalt 16,8 Millionen angefordert. Weiter enthält der Haushalt 1931 19,7 Millionen für Neubauten, 2,1 Millionen für Torpedoarmerungen, so daß der Gesamtbetrag für Schiffsbauten und Armierungen rund 50 Millionen gegenüber 40,8 Millionen im Vorjahre beträgt.

### Wehretat erst am Freitag

Berlin, 4. März. Die Sozialdemokraten haben ihre entscheidende Fraktionsführung jetzt für heute abend einberufen. Die für den Abend vorgesehene Sitzung des Haushaltsausschusses ist deshalb auf Wunsch der Sozialdemokraten abgelehnt worden. Der Haushaltsausschuss wird sich also auch am Donnerstag noch weiterhin mit dem Haushalt des Reichsarbeitsministeriums beschäftigen müssen, so daß der Wehretat erst am Freitag zur Beratung kommt.

### Das französisch-belgische Abkommen

Brüssel, 4. März. In der Kammer teilte Außenminister Homans den Wortlaut der Note mit, die mit Bezug auf das französisch-belgische Militärabkommen in der Zeit zwischen dem 18. September und dem 10. November 1929 zwischen dem belgischen und dem französischen Ministerpräsidenten geschlossen wurde und bemerkt: In gewissen Kreisen hat man das Abkommen so interpretiert, als ob es eine Beschränkung unserer Unabhängigkeit zur Folge habe und als ob es dem Lande Lasten, Ausgaben und eine bestimmte Politik auferlege. Das Abkommen von 1929 enthält nur militärische Verteidigungsmaßnahmen, die von den Führern der beiden Armeen im Hinblick auf die Coexistenz einer gemeinsamen Aktion der beiden Staaten zur Abwehr eines provisorischen Angriffs seitens Deutschlands auf eines der beiden Länder festgelegt wurden. Es ist falsch und unrichtig, es als eine Allianz hinzustellen, die unsere Politik unter die Vormachtigkeit der französischen Politik bringt. Uebrigens ist das Abkommen von 1929 kein Allianzvertrag. Ueber das Verhältnis des Militärabkommens zum Locarno-Vertrag erklärt Homans, wie er sich im Einklang mit der französischen Regierung: Der Abkommensvertrag ist präziser, formeller, feierlicher als das französisch-belgische Abkommen, das kein Vertrag im eigentlichen Sinne des Wortes ist. Er best. sich mit ihm und erweitert es und er gibt Belgien und Frankreich das Recht, im Hinblick auf eine Verletzung durch Deutschland die zur Abwehr der Gefahr geeigneten militärischen Maßnahmen vorzubereiten und zu vereinbaren. Homans erklärte zum Schluß, vor einigen Monaten habe man kriegerische Rufe und Appelle an die Gewalt vernommen. Neuerdings hätten die Vertreter der Großmächte in Genf ihren Friedenswillen betont, aber man müßte immer mit einem ständigen Erwachen nationaler Leidenschaften rechnen, man müsse alles hoffen, aber alles voraussehen.

### Aus dem Reichstag

Reichstagspräsident Eise eröffnete die Reichstagsitzung um 8 Uhr mit einem Ansprache für den am 1. März verstorbenen Geheimrat Dove, der von 1912 bis 1918 Vizepräsident des Reichstags war.

Die zweite Beratung des Haushalts des Reichsinnenministeriums wird fortgesetzt.

Hg. Heße (Volkspart.) verlangt mehr Verantwortungsbewußtsein von den Volkvertretern. Die Reichsreform müsse energischer angefaßt werden. Das Verständnis für diese Frage sei im Volke viel härter, als viele Abgeordnete und Regierungsvertreter glauben. Es sei bedauerlich, daß die Arbeit für ein Reichsschulgesetz nicht besser vorankomme. Die Einführung eines neunten Schuljahres sei abzulehnen.

Hg. Freilich von Thünen (L.) bedauert, daß die wirtschaftliche Not verhinere, den wichtigen Fragen von Kultur und Geist mehr Beachtung einzuräumen. Die Kadifizierung der Jugend sei ein Vorteil und ein Vorrecht unserer Jugend in früherem Alter. Seine Fraktion fordere daher die Hinaufhebung des Wahlalters. Man möchte der deutschen Jugend den besten alten Kaiserhof wünschen. Solange dies nicht möglich sei, müsse jede partielle Beteiligungsmaßnahmen unterstützt werden. Dem Minister Wirth gelte das schärfste Mißtrauen seiner Fraktion.

Hg. Torsler (K.) meint unter Hinweis auf das Ergebnis der letzten Braunschweiger Wahlen, die Offenheit des Kommunismus beginne erst und sie werde sich auf allen Gebieten verhalten. Gegen die deutsche Willensfindung des Volkes stelle die Brüning-Regierung als Exekutivorgan das Faschismus mit sozialdemokratischer Unterstützung. Das Schlagwort vom „Kulturholismus“ ist in vernichtender Weise gebrauchsmäßig worden in der Zeitschrift „Deutsche Revue“, die der Innenminister Dr. Wirth als verantwortlicher Herausgeber zeichnet.

Hg. Dr. Wempehn (S.) verteidigt die Haltung der Sozialdemokraten im Ausschuss gegen den kommunistischen Antrag auf Aufhebung des Remarquefilmverbots. Er wendet sich dann gegen die Ausführung des Abgeordneten Kamm zum Reichsschulgesetz und meint, die Sozialdemokraten würden ein solches Gesetz nur annehmen, wenn es die Verfassungsgrundzüge nicht verletz. Mit dem Schlagwort „Kulturholismus“ werde ein überflüssiger Mißbrauch betrieben.

Hg. Hofmann-Ludwigsbaten (S.) weist auf die große kulturelle Bedeutung des Rundfunks hin, dessen Vorrang in Deutschland jetzt schon 3,5 Millionen überschritten habe. Gewiß werde vom Rundfunk noch viel Schand und Mißbrauch geboten, aber hier sei der Weg offen für grundlegende Reformen.

Von den Kommunisten ist ein Wahrsensantrag gegen den Innenminister Dr. Wirth eingebracht.

Nach 7 Uhr wird die Weiterberatung auf Donnerstag, 7 Uhr, vertagt.

### Erinnerungsfeier für Eggertzen Boden

Berlin, 4. März. Zu Ehren des Gefandten Boden, der heute auf eine 25jährige Tätigkeit im Bundesrat und Reichsrat zurückblickt, fand heute eine Erinnerungsfeier statt, an der auch Reichsfanzler Dr. Brüning teilnahm.

### Rundfunkrede von Dr. Curtius

Wien, 4. März. Am Rundfunk hielt Mittwoch abend Reichsminister des Auswärtigen Dr. Curtius eine Rede, in der er u. a. ausführte: Es ist mir eine ganz besondere Freude, hier vom Wiener Sender aus einen Gruß richten zu können an die Volksgenossen aus allen deutschen Stämmen, an die Deutschen, die im ganzen mitteleuropäischen Raum wohnen. In Wien schließt der Puls Mitteleuropas. Die Wirtschaftsproben werden auch bei den Besprechungen, die im Zusammenhang mit meinem Besuch hier stattfinden, eine besondere Rolle spielen. Denn die wirtschaftliche Not, in die die Staaten der Erde durch die Weltwirtschaftskrise geküsst worden sind, ist groß und brennend. Die Frage, wie sie beboden werden kann, steht unangesehnt vor den Führern der Nation. Aber mein Besuch bezieht sich nicht nur die Behandlung wirtschaftlicher Fragen. Jeden Deutschen, gleich welchen Stammes, sieht es immer wieder nach Österreich. Jeder Deutsche erlebt in Österreichs Hauptstadt einen alten und ewigen Zentralpunkt deutscher Kultur und deutschen Geisteslebens. Aber der Deutsche aus dem Reich, der heute Österreich besucht, sieht nicht mehr als die Schönheiten der Landwirtschaft und die überlebten Werte der Kultur. Er sieht, wie die deutschen Stammesbrüder in Österreich in furchtbaren Jahren sich durchgekämpft haben. Was Sie in Ihrem Staat in den letzten 12 Jahren geleistet haben, das verdient die Bewunderung der ganzen Welt. Die Deutschen im Reich und die Deutschen in Österreich bilden, das hat eine 1000jährige Geschichte bewiesen, eine Schicksalsgemeinschaft. Wenn das deutsche Volk aller Stämme brüderlich zusammensteht, dann wird ihm eine Zukunft gewiß sein, auf die es nach seinen Leistungen auf allen Gebieten menschlicher Betätigung berechtigten Anspruch hat.

### Kammermehrheit für Briand

Eine Debatte über Deutschland

Paris, 3. März. In der Kammer erklärte Franklin-Bouillon, vor 18 Monaten und vor vier Monaten habe er auf der Kammertribüne die deutsche Gefahr gekennzeichnet. Heute sei er gekommen, dieselben Tatsachen vorzubringen. Er habe bei den Deutschen drei verschiedene Willensrichtungen vorgefunden: 1. den Willen, den Vonnaplan zu ändern, 2. den Willen, aufzuwachen und abzurufen und 3. den Willen, die Grenzen des Versailles-Vertrages niederzureißen. — Als Beweis dieser Behauptung verles der Abgeordnete die letzten Reden von Kaas, Reichsaussenminister Dr. Curtius, Dr. Dingeldey und Minister Treitschmann. Kaas leitete die gesamte deutsche Politik, und gerade er fordere die Aenderung des Vonnaplanes, der, wie er behauptete, Deutschland einseitige Opfer auferlege, gerade als ob sich Frankreich nicht selbst Opfer genug auferlegt habe. Reichsaussenminister Dr. Curtius habe im Reichstag erklärt, daß er sich gewillt habe, Gewähr für die Erfüllung der Vonnaplanes zu geben. Dingeldey habe Deutschland aufgefordert, den Widerstand vorzubereiten und Minister Treitschmann habe gegen den Vonnaplan diese Worte gesprochen; denn er habe erklärt, daß die Entschlossenheitsentscheidungen auf der Basis von der Kriegsschuld

Deutschlands aufgebaut seien. Da der Minister auch gesagt habe, es sei unerlässlich zu beweisen, daß Deutschland anschuldhaft sei, so erklärte Franklin-Bouillon, müsse man daraus folgern, daß Deutschland nicht nur den Vonnaplan, sondern den gesamten Plan von Versailles zerstören wolle.

Innenminister Briand stellte in seiner Antwort auf diesen Angriff fest, daß er stets denselben Gegner habe, nämlich Franklin-Bouillon. Immer wieder habe eine immer härtere Mehrheit im französischen Parlament seine Brände, Außenpolitik verurteilt. „Welche andere Politik“, rief Briand aus, „schließt die Opposition vor, welche größeren Erfolge kann man Frankreich verschaffen?“ Zwischen Frankreich und Deutschland müsse zunächst einmal die Annäherung vollzogen werden, und der Sieger sei gerade derjenige, der dazu berufen sei. Er, Briand, habe sich in Genf gefunden, als das Ergebnis der deutschen Wahlen bekannt wurde. Er sei gewonnen gewesen, aber die Gefahren seiner Politik nachjuden. Aber gerade in solchen Augenblicken müsse ein Staatsmann seinen Mann stehen. Das erste, was habe geschehen müssen, sei gewesen, die französische Grenze zu sichern, sie sei feierlich von Deutschland anerkannt worden, das auf die Anwendung von Gewalt verzichtet habe. Frankreich habe seinerseits auf den Krieg als vollständiges Mittel verzichtet. Auf der Abrüstungskonferenz werde Frankreich mit seinem ganzen Ansehen, das durch das See-Abkommensabkommen oder irgend einen anderen diplomatischen Vertrag in keiner Weise verringert sei, auftreten. Die „Gefahr des Anschließens Österreichs“ sei im Schwelgen begriffen. Österreich habe sein Nationalbewußtsein wieder gewonnen. So verlange natürlich Gleichheiten. Aber die Gefahr, die eine Kriegsgelahr hätte werden können, sei allmählich zurückgegangen. An der Politik der Zusammenarbeit mit Deutschland habe die Regierung fest. Aber sie lasse Deutschland immer wieder: Was ach!

Die Deutschen hätten gesagt, daß sie eine Regierung beständen, die wisse, was sie wolle und die wirklich auf die Annäherung einsetzt sei.

Im weiteren Verlauf kam es noch zu einem Zwist zwischen Briand und Franklin-Bouillon, der behauptete, Briand habe auf seine Fragen nur ausweichend geantwortet. Briand habe zwar ein West-Locarno gemacht, aber nicht ein Ost-Locarno. Dr. Curtius reffe nach Wien, um dort die Annäherung zwischen Deutschland und Österreich weiter vorwärts zu bringen. Briand habe erklärt, Locarno bedeute den Frieden und Locarno sei Versailles. Deutschland antwortete, Locarno sei die Bestätigung des Versailles-Vertrages.

Briand antwortete hierauf: Locarno bedeutet die Inkraftsetzung der Artikel 42, 43 und 44 des Versailles-Vertrages. Der Vonnaplan besteht, und die deutschen Staatsmänner denken nicht daran, sich dieser Verpflichtung zu entziehen. — Franklin-Bouillon erwiderte hierauf, Briand habe eben Vertrauen zu der Unterzeichnung Deutschlands. Aber Deutschland habe schon genug Unterwürigkeiten vor 1914 gegeben.

Der Haushalt des Auswärtigen wurde mit 51 gegen 14 Stimmen angenommen.



### Neues vom Tage

Zusammentritt des Organisationsausschusses des Europakomitees

Genf, 4. März. Der von dem Studienkomitee für die europäische Union eingeleitete Organisationsausschuss, der die Fragen der Organisation der Arbeitsmethoden und der Verfassung zu prüfen hat, tritt am 24. März in Paris zusammen. In diesem Ausschuss sind zwölf Staaten, darunter auch Deutschland, vertreten. Die Bedeutung der Arbeiten dieses Komitees, die teilweise politischen Charakter tragen, geht daraus hervor, daß an der Tagung in Paris mehrere aktive Außenminister, darunter Henderson (Großbritannien), Runcie (Dänemark) und Profsope (Finnland) teilnahmen.

Italienische Anleihe und Flottenverständigung

London, 4. März. „Times“ meldet aus Paris, daß bereits Verhandlungen über eine größere Anleihe an Italien im Gange seien. Man spreche von 100 Millionen Dollar, und meint, daß die Anleihe nach der Flottenverständigung zustande kommt.

Das große Los gezogen — Gewinner in Hessen und Hessen-Nassau

Berlin, 4. März. In der heutigen Nachmittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie ist das große Los in Höhe von 500 000 RM. auf die Losnummer 141 328 gezogen worden. Das Los wird in der ersten Abteilung in Achtelosen in Hessen-Nassau und in der zweiten in Viertelosen im Freistaat Hessen gespielt.

Für ca. 500 000 RM. Eis verschoben

Dortmund, 4. März. Bei dem Dortmunder Eiswerk G.m.b.H. ist man großen Beträgen des mit der Eisverteilung beschäftigten Fahr- und Maschinenpersonals auf die Spur gekommen. In dem Werk beschäftigte Fuhrleute hatten täglich bis zu 400 Stangen Eis für eigene Rechnung verkauft und einen täglichen Reingewinn von 20 bis 30 RM. erzielt. Ein Teil dieses Geldes wurde an die Maschinenisten, die mit den Fahrern unter einer Decke steckten, abgegeben. Eine von dem geschädigten Werk schon vor einiger Zeit eingesetzte Kontrollkommission stellte fest, daß die Betrügereien bis 1924 zurückgehen und allmählich eine Summe von 400 000 bis 500 000 RM. erreicht haben.

Skandal bei der polnischen Staatslotterie

Am Montag kam es in Warschau kurz vor der ersten Ziehung der polnischen staatlichen Dollarslotterie zu einem Skandal. Bei einer Stichprobe stellte sich heraus, daß einige Nummern, die in die Trommel gehörten, fehlten. Die Tatsache wirkte auf das anwesende Publikum wie eine Bombe. Mit großer Mühe gelang es dem Vorsitzenden der Kommission, die erregten Menschen zu beruhigen. Tatsächlich fehlte eine Folge von Losen. Die fehlenden Nummern wurden daraufhin ersetzt, und mit einer einwandigen Verpützung konnte die Ziehung ordnungsgemäß begonnen, die dann auch ohne jede weitere Störung verlief.

Erdbeben in Griechenland

Bei dem griechischen Dorfe Bifina (Provinz Korinth) auf dem Peloponnes hat sich plötzlich die Erde in einem Umfang von 4 Quadratkilometern gehoben. Das Dorf Koinina in der Nähe der Stadt Argos, ein Ort mit 20 Häusern, ist durch die Erhebung fast vollkommen zerstört. Es sind bisher zwei Tote, acht Schwerverletzte und zahlreiche Leichtverletzte zu beklagen.

Weitere Erdbeben um 50 bis 200 Meter haben die Dörfer Olona, Gumero und Lokohori nahe der Stadt Yggos ebenfalls auf dem Peloponnes betroffen. Die Einwohner, unter denen bei Einbruch der Katastrophe große Panik ausbrach, nächtigen unter heilem Himmel.

Präsident Hoover über die italienisch-französische Flottenverständigung

Washington, 4. März. Präsident Hoover erklärte, wie offiziell bekannt gegeben wird, die französisch-italienische Flottenverständigung sei ein Ereignis, zu dem die ganze Welt die beiden Nationen nur beglückwünschen könne.

### Aus Stadt und Land

Altenteig, den 5. März 1931.

Schwerer Betriebsunfall

Gestern vormittag kurz vor 12 Uhr ereignete sich in der Lederfabrik Armbrecker hier ein gefährlicher Betriebsunfall. Der ca. 18jährige Sohn des Besitzers wollte einen Riemen aufwerfen, wurde dabei aber von der Transmission erfaßt, so daß dem Bedauernswerten beide Füße mehrmals gebrochen wurden. Der Verletzte wurde mit dem Sanitätsauto ins Bezirkskrankenhaus nach Nagold verbracht, wo er heute morgen um 1/2 2 Uhr verschieden ist.

Amliches. Der Herr Staatspräsident hat den Notariatspraktikanten Widmann in Freudenstadt zum Obersekretär bei dem Amtsgericht Münstingen ernannt.

Jungvolk. Wie wir erfahren, wird heute abend im Gemeindehaus der Jungvolkführer von Tübingen über das Thema „Jungvolkarbeit“ sprechen. Das hiesige Jungvolk und die Jungchar, die Jugendabteilungen des Christlichen Vereins Junger Männer, laden die hiesige Jugend dazu herzlich ein.

Für die Hausfrauen Altenteigs. In diesen Tagen gehen zwei Vertreter der Singer Nähmaschinenfabrik hier bei den Hausfrauen herum und wollen Singer Nähmaschinen verkaufen. Die Singer Nähmaschinenfabrik Wittenberg, Bez. Halle a. S., ist eine Tochtergesellschaft der amerikanischen „The Singer Manufacturing Company“ und hat nach dem Kriege vom deutschen Reich 27 Millionen Goldmark Kriegsschadenersatz gefordert und 21/2 Millionen Goldmark erhalten. Diese 21/2 Millionen Goldmark müssen wir Deutsche aufbringen! Wir haben hier drei Geschäfte, welche Nähmaschinen zum Verkauf anbieten, preiswerte, solide Maschinen von guten deutschen Fabriken. Die Hausfrauen Altenteigs denken und handeln sicher gerne darnach, wie es in folg. Mahnung ausgedrückt ist: Willst Du als Deutscher Deutschland dienen, So kaufe deutsche Nähmaschinen. Bleib hier das Geld in deutscher Hand, So nützt Du Dir und Deinem Land. Kauf gutes deutsches Fabrikat, So bist Du deutsch auch mit der Tat.

Aufführungs-Vortrag. Wir verweisen an dieser Stelle auf den heute abend 8.15 Uhr im Gasthof zur „Traube“ stattfindenden Vortrag über die Heilkräfte des Radiums. Dem Vortrag darf ziemlich großes Interesse entgegengebracht werden, da fast sämtliche Krankheiten durch Radium Heilung erfahren haben. Näheres siehe Anzeige.

Simmersfeld, 4. März. Aus Simmersfeld und Umgebung wird eine Schneehöhe von 80 Zentimeter und 20 Zentimeter Neuschnee gemeldet.

Marinsmoos, 4. März. Am letzten Samstag veranstaltete die hiesige Ortsgruppe der N.S.D.A.P. einen Deutschen Abend. Bei Beginn desselben fand ein Fackelzug unter Mitwirkung des Musik- und Spielmannszugs der Ortsgruppe Nagold und S.A.-Abteilungen von Aegensbach und Reuweiler statt. Es war ein imposanter Anblick, wie der Zug unter klingendem Spiel in unserm sonst so stillen Schwarzwaldtälerchen einrückte. Trotz des schlechten Wetters hatte sich eine große Anzahl Einheimischer und Auswärtiger eingeladen. Im Mittelpunkt des Abends fand ein Vortrag von Stadtrat Bänker-Nagold, der in fesselnder Weise über die Ziele der N.S.D.A.P. sprach. Seine von glühender Vaterlandsliebe getragenen Ausführungen, die immer und immer wieder durch lebhaften Beifall unterbrochen wurden, machten auf die Zuhörer einen nachhaltigen Eindruck. Zur Diskussion sprach ein alterer Landwirt. Er führte aus, der Nationalsozialismus sei noch die einzige Bewegung, die dem immer drohenden sein Haupt ergebenden Selbstverwesens Einhalt gebieten könne, und deshalb sei es Pflicht eines jeden Bauern, diese Bewegung tatkräftig zu unterstützen. Enghirnige Parteipolitik habe den heutigen Zusammenbruch der Landwirtschaft herbeigeführt und nur der Nationalsozialismus könne uns noch retten. Die andere Parteien hätte alle Bankrott gemacht.

Mit einem Appell an die Jungen, sich der großen Armeesoldaten anzuschließen, schloß der Disziplinordner unter Beifall der Versammlung seine Ausführungen. Unter Schneefall marschierte der Abend vollends allzu rasch. Zum Abschluß sang die ganze Versammlung stehend den ersten und vierten Vers des Deutschlandliedes. Als die braunen Abteilungen abgerückt waren, herrschte wieder die übliche Stille in unserm Dörfchen; aber die allen vaterländischen Weisen werden noch lange nachklingen.

Freudenstadt, 4. März. (Teurer Schnee.) Die Stadtgemeinde Freudenstadt mußte heuer für das Schneeböhen bis jetzt 18 000 Mark ausgeben. Dazu wird aber voraussichtlich noch ein schöner Betrag kommen, bis der Winter vollends seinen Abschied genommen hat.

Freudenstadt, 4. März. (Körperschaftsbeamtenversammlung.) Gestern nachmittag fand im Rathaus eine Bezirksversammlung der Gemeinde- und Körperschaftsbeamten des Bezirks Freudenstadt statt. Bürgermeister Dr. Blächer begrüßte nach Feststellung der Anwesenheitsliste die zahlreichen Besucher von Stadt und Land herzlich. Wie er dann mitteilte, hat der Verein im neuen Jahre wieder ein Mitglied durch den Tod verloren und zwar Bürgermeister Bauer-Hochdorf, der verunglückt und an den Folgen am 2. Januar gestorben ist. Sein Gedächtnis wurde von den Anwesenden durch Erheben von den Sitzen geehrt. Am eingetreteten ist sein Nachfolger, der leibliche Gemeindepfleger Gauß. Zur Wiederwahl beklammert wurde der Bürgermeister von Röh. Bürgermeister Dr. Blächer kam anschließend auf die Kosten zu sprechen, die das Schneeböhen verursacht hat u. auf die trostlose Lage des Arbeitsmarktes und des Holzmarktes. Er fand in diesem Zusammenhang sehr bittere Worte über die willkürlichen Forderungen der Minister, die alle Sägen den Gemeinden aufhalsen und dem Staat allein an der Gebäudenschuldungsteuer ein Vermögen von 40 Millionen RM. verschafft haben. Anschließend hielt der Direktor des Arbeitsamtes Nagold, Regierungsrat Dr. Stahleder, einen Vortrag über Arbeitslosigkeit, Arbeitsvermittlung, Arbeitslosenunterstützung, Krisenfürsorge und Wohlfahrtsverbandslosigkeit.

Glatten, 3. März. (Verbot einer Kommunisten-Versammlung.) Die am Sonntag, den 1. März im Gasthaus zur „Linde“ in Glatten angelegte Versammlung der K.P.D., in der Frey-Stuttgart sprechen sollte, wurde schon am Samstag polizeilich verboten. Zur eotl. Sicherung der Ruhe erschienen dann am Sonntag nachmittag vier Landjäger, die aber keine Beschäftigung fanden.

Horb a. N., 3. März. Ansehend haben auch die Frühjahrsboten der Tierwelt mit einem wärmeren Wetter gerechnet. So konnten Reisende nämlich, welche gestern mit dem halb 9-Uhr-Jug nedarauwärts fuhren, einen „Storch“ beobachten, welcher triend auf den Redarmischen bei Hlingen im Schnee dastand. Hoffentlich kommt bald der ersuchte Frühling, damit auch dieser Zugvogel seiner Jagd nach Fröschen und Mäusen obliegen kann. Es wäre wirklich schade, wenn dieser in unserer Gegend so selten gewordene Vogel der Kälte und dem Hunger unterliegen würde.

Ludwigsburg, 4. März. (Zur Wahl.) Aus Eberbach in Baden, der Heimat des neuen Oberbürgermeisters, wird berichtet: Die Wahl des Herrn Dr. Frank in Ludwigsburg löste hier die verschiedensten Gefühle aus. Die einen bedauern, die anderen mißgönnen, andere freuen sich, weil ihre politische Anschauungen andere Wege gehen. Nun gibt es immer auch Menschen, die ihren Spott nicht verbergen können und einer oder einige dieser Fröhen die letzte Raute auf das Dach der stillstehenden Dampfsegelei, brachten über dem großen Firmenschild, das über das ganze Dach hinzieht, eine neue Transparentaufschrift an, auf der zu lesen stand: „Dr. Karl in Schulden heiler, machi in Ludwigsburg weiter“.

Tübingen, 4. März. (75. Geburtstag.) Generalleutnant Freiherr von Brand vollendet am 5. März das 75. Lebensjahr. Er hat in der Stuttgarter Garnison sowohl im Grenadierregiment Adolgin Olga, als auch im Regiment Kaiser Friedrich gedient. Im Kriege führte er das Infanterieregiment 247, dann die 108. und die 54. Reserve-Infanteriebrigade, zuletzt war er Kommandeur der 116. Infanteriebrigade in Ulm.

## Märtyrer der Liebe

Roman von J. Schneider. Forts. K a s c h d r u d v e r b o t e n.

37. Fortsetzung

„Natürlich!“ gab er zurück. „Ich hätte doch sonst nicht gewußt, daß meine Frau bei dir ist. Das habe ich von deinem Gatten erst erfahren. Und da dachte ich, die Liesl kann gut mit mir heimfahren.“

Elisabeths Augen flammten leuchtend auf. Also, weil er wußte, daß sie hier sei, war er ins Herrenhaus gekommen. Nicht Kella willen. Wie unrecht hatte sie ihm in ihrem Herzen getan und wie überflüssig war ihr Schrecken gewesen, als der Diener sein Kommen gemeldet hatte. Sie hätte ihm am liebsten beide Hände geküßt. Kella sah den Glasausdruck in Elisabeths Gesicht und wie deren Blicke strahlend an ihrem Gatten hingen. Welche Liebe! dachte sie erschauernd. Ob sie je einer so großen fähig wäre?

Nach dem Abendessen, als Reichmann nach seiner Zeitung greifen wollte, gestand ihm Elisabeth, welch großes Geheimnis sie bisher allein mit sich herumgetragen hatte und zeigte ihm das Anabenbild, das Kella ihr überlassen.

Er sah erstaunt auf die schönen, regelmäßigen Kinderzüge.

„Das habe ich doch schon irgendwo gesehen!“ sagte er nachdenkend. „Nein, mache mich nicht irre.“ fiel er Elisabeth, die ihn etwas fragen wollte, ins Wort. „Wenn ich nur wüßte, wo das gewesen ist. Es war ganz genau der gleiche Kopf. Aber ich kann es nicht mehr finden, wo ich ihn gesehen habe. — Warum hast du mir denn nie von dem Jungen etwas erzählt oder überhaupt erwähnt?“

Sie wurde verlegen.

„Du hast dich einfach nicht getraut?“ fragte er. „Hast dich gefürchtet, es mir zu sagen!“

„Ja!“

„Ansehen!“ befahl er, als sie ihren Kopf gegen seine Schulter drücken wollte. „Als sie nicht sofort gehorchte, hob er ihr Gesicht hoch. „Warum fürchtest du mich?“ forschte er.

„Bin ich nicht gut zu dir? — Doch? — Hast du Wünsche, die du erfüllt haben möchtest? — Nein! — Was ist es dann? — Ich will es wissen. Hörst du, Elisabeth!“

Wenn er „Elisabeth“ sagte, war es immer ernst. Sie mußte eine Antwort geben und diese Antwort mußte befriedigend sein. sonst ließ er nicht nach mit Fragen. Das wußte die junge Frau nun zur Genüge. Sie gedachte der Worte Kellas, man sollte einem Manne nie zu sehr zeigen, wie man ihn liebt. Aber sie konnte nicht anders, als ihm gehehen: „Ich habe dich so maßlos lieb, daß ich immer in Sorge bin, so viel Liebe könnte dir lästig sein!“

Er lachte nicht einmal, wie sie geflüchtet hatte. Er blieb ganz ernst. „Hast du mich nur lieb, soviel du kannst, mein Mädchen!“ ermunterte er. „Liebe ist nie zu viel, aber leicht zu wenig.“

Sie mußte ihm alles erzählen, was sie über den unbekanntem Bruder von Hanna und ihrem Vater erfahren hatte. Es war reichlich wenig. „Wenn er dich finden will, kann er es.“ sagte er in nachdenklichen. „Will er nicht, dann laß ihn sein. Nur nichts erzwingen wollen, das macht das Leben störrisch und es hängt immer ein Faden daran.“

„Aber wenn er eines Tages kommt!“ wachte Elisabeth schüchtern zu fragen.

„Dann ist er eben da. Wenn er nicht gerade ein Zucht-häusler ist, werde ich ihn ganz gerne als Schwager begrüßen. Im Arbeitsamt kann er ruhig vorsprechen, das verschlägt mir nichts.“

„Danke!“ sprach sie aufatmend.

„Ich wüßte nicht, wofür du zu danken hättest.“ sagte er barsch. „Mebrigens hast du nicht einmal einen richtigen Automaten. Das ist mir heute erst aufgefallen, als du in deinem Sommerkleid im Wagen gefahren hast. Laß dir eine Auswahl schicken, selbstverständlich auch von anderen Sachen, die du brauchst. Bon Toilette verstehe ich absolut nichts. Ich kann nur sagen, ob mir etwas gefällt oder nicht. Das Geld hebst du von der Bank ab. Brauchst nicht zu kauftieren. Ich hab's zur Zeit. Wenn wir einmal knapp sind, sag' ich dir's schon.“

Sie legte beide Arme um seinen Hals und küßte ihn wortlos.

Als er eine Stunde darauf an ihr Bett trat, sah er noch Tränen Spuren an ihren Augen, obwohl sie schon schlief. Es gab nichts Rätselhafteres als eine Frau.

Um das kleine Doktorhaus in Eisenbach wirbelten die Fäden, dicht, in ununterbrochenem Reigen tanzten sie auf das Schieferdach, breiteten eine weiße Decke über den gepflasterten Hof, saßen auf allen Zweigen und Nischen im Garten und guckten verstocken in die Küche, wo Hanna ihres Amtes waltete.

Reichmann hatte alle Hände voll zu tun, um seiner ausgedehnten Praxis gerecht zu werden. Elisabeth sah ihn kaum zum Mittagessen. Wenn er abends kam, war er stermensmüde und ließ sich erschöpft in seinen Lehnstuhl fallen. Er gewöhnte Elisabeths Umfragen wie etwas Selbstverständliches. Sie schnitt ihm bisweilen sogar das Fleisch auf seinem Teller zurecht, damit er es nur möglichst bequem hatte. Er dankte meist nur mit einem Nicken und vertiefte sich in seine Fachblätter, während sie über eine Handarbeit geneigt saß.

Schlag zehn Uhr mußte ihr Platz am Tische leer sein. Mit zwelundzwanzig Jahren ist eine Frau noch ein halbes Kind, erklärte er. Und Kinder gehören zur rechten Zeit in ihr Bett. Müchte er noch so vertieft in einen Artikel sein, wenn sie die Schlafenszeit nicht einhielt, sah er auf und mahnte sie zum Gehen.

Elisabeth lebte ihre Wintertage in einem förmlich glückstrunkenen Sein. Sie stürzte wie aus allen Himmeln, als Hanna zufällig einmal die Neuerung machte: „Du dürftest dich ein bißchen mehr um deinen Mann sorgen. Wie sie gefällt mir nicht! — Schon lange nicht mehr.“

„Hanna, um Gotteswillen, was ist es denn!“ sagte sie mit Entsetzen in den Augen. „Ich sorg' mich doch um ihn. Ich tue ja alles! — Ich ... was sollte ich wohl noch sonst tun?“

„Schau ihn dir einmal an, aber genau!“ hatte diese erwidert. „Das ist ja auch gar kein Leben mehr, so wie er's treibt. Ich mein', es müßt' doch nicht sein, daß er sich zu Tode radert. Es reicht auch so.“

„Brauchen wir denn so viel?“ forschte die junge Frau. „Er wollte mir's doch sagen, wenn es knapp geht, hat er mir versprochen!“

Darauf wachte Kella nicht, mein Kindchen. Er selber kennt's vielleicht gar nicht, wie miserabel er aussieht. Und spüren tut er's auch erst, wenn er schon zusammensinkt. Witwe bist du rasch!“

(Fortsetzung folgt.)



**Kedargartach** O.H. Heilbronn, 4. März. (Ein Mondfall.) Eine Mißgeburt ganz seltener Art wurde in dem Stall des Fuhrmanns Johann Kiegel geboren. Es ist ein sogenanntes Mondkalb, ähneln mehr einem Schwein als einem Kalb, ist am Körper ganz glatt, ohne Haare, hat kurze Hinterbeine, der Körper ist plump und breit, desgleichen der Kopf. Es konnte nicht lebend zur Welt kommen; das Muttertier, eine Erstlingsfalsbin, mußte dabei das Leben lassen.

**Kalen, 4. März.** (Falschgeld.) Hier wurde in den letzten Tagen ein gefälschtes Dreimarstück angehalten. Die Fälschung war verhältnismäßig gut und daher nur schwer zu erkennen.

**Kwangen, 4. März.** (Der Bürgermeister und der Chinese.) In einem Dörfchen an der Oberamtsgränz übernachtete dieser Tage ein harmloser Chinese, der sich seinen Unterhalt durch Verkauf aller möglichen „chinesischen“ Kleinigkeiten verdient. Dieser Mann trug sich in das Fremdenbuch ein, aber nicht mit deutschen oder lateinischen Buchstaben, sondern in chinesischer Schrift. Am nächsten Tage, als das Buch vom Rathaus zurückkam, fand der erkaunte Wirt folgenden Vermerk des wohlmeinenden Bürgermeisters: „Das Fremdenbuch ist in Zukunft so aufzubewahren, daß es für Kinder nicht erreichbar ist.“

**Friedrichshafen, 4. März.** (Vom „Do. X.“) Kommandant Christiansen des Dorniersflugschiffes „Do. X.“ trifft aus Las Palmas (Madeira) am 10. März bei den Dornierwerken in Ranzell ein, um den bevorstehenden Transatlantikflug vorzubereiten.

**Vom Hügeln, 4. März.** (Winterstürme.) Auf das Sudelweiter der letzten Tage folgten nun mehrtägige Winterstürme, die so viel Schaden brachten, daß manche Orte dergei buchstäblich eingeschneit und vom Verkehr abgeschnitten sind. Die Motorpostlinien von Weller, Immenstadt, Sonthofen, Oberstdorf, Kempten und Tann können nicht befahren werden. Der Landpostverkehr ist infolge des meterhohen Schnees vorerst eingestellt. In Wälenmühle bei Og wurde das dem Rächhändler Döhmeier gehörige Oekonomiegebäude ein Opfer der großen Schneemassen. Unter der Last der Schneemassen stürzte plötzlich das große, an das Wohnhaus angebaute Oekonomiegebäude in sich zusammen.

**Aus Baden**

**Forstheim, 4. März.** Auf dem Sonnenberg gab es gestern abend gegen 7 Uhr einen Kraftwagenunfall, der zum Glück der Beteiligten recht glimpflich verlief. Ein aus der Hildalstraße kommender Kraftwagen eines Calmdacher Fabrikanten wollte, den heißen „Gänsebühl“ herunterkommend, in die Beststraße einbiegen. Der Wagen kam auf der vereisten Straße ins Gleiten und rutschte so rückwärts über die Böschung, doch blieb er zum Glück, da er hinten durch das Gebüsch aufgehalten wurde, mit den Vorderreifen am Straßentrand hängen, so daß die beiden Insassen mit dem Schrecken davonkamen. Ein Lastwagen, der zu Hilfe geholt wurde, konnte den Wagen nach dem reichlich Sand gestreut worden war, wieder auf die Straße ziehen.

**Karlsruhe, 3. März.** Heute nacht gegen 11 Uhr brach in dem Mittelstück eines etwa 200 Meter langen, der Reichsbahn-Gesellschaft gehörenden und völlig aus Holz gebauten Gebäudes beim Güterbahnhof ein Brand aus. Nach einständiger, angelegentlicher Tätigkeit vermochte die Feuerwehr ein Uebergreifen auf die angrenzenden Holzgebäude zu verhindern. Das Gebäude brannte jeant seinem wertvollen Inhalt völlig aus.

**Die Wirtschaft des Handwerks im Februar**

Die Handwerkskammer Reutlingen teilt hierüber mit: Das Geschäft war in allen Handwerkszweigen die ganze Berichtszeit hindurch wieder sehr klein belebter. Ueber einen nennenswerten Auftragsbestand verfügt kaum ein Betrieb mehr. Die meisten Handwerker sind auf das angewiesen, was jeweils an Arbeit anfällt. Infolgedessen reichten auch die Umsätze vielfach nicht einmal an die schon ziemlich hart zurückgegangenen des Vormonats heran. Auf allen Gebieten, sogar denen des täglichen Bedarfs, ging der Abgang der Erzeugnisse sehr langsam vor sich und Aufträge kamen nur in geringer Anzahl und verhältnismäßig kleinem Umfang herein.

In den größeren Orten hat sich die Lage des Handwerks allmählich ebenfalls erheblich verschlechtert. Besonders schwierig liegen die Verhältnisse für das Handwerk auf dem Land und in den kleineren Orten. Hier fehlt die Landwirtschaft als Käufer und Auftraggeber, dort hemmt die ungewohnte Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit, fehlende Geldknappheit, politische und wirtschaftliche Unsicherheit das Geschäft. Die Betriebsbeschränkungen dauern fort. Weitere Arbeitskräfte mußte abgegeben werden, da häufig nicht einmal der Meister allein genügend zu tun hatte. Der Arbeitsmangel hat dazu geführt, daß der Konkurrenzkampf die härtesten Formen annahm und die Preise so herabdrückte, daß ein großer Teil des Handwerks gerade noch auf seine Selbstkosten kommt, für Verdienst gar nichts oder nur wenig übrig bleibt. Es besteht die ernstliche Gefahr, daß das Handwerk finanziell verkrümelt. Dazu tragen nicht zuletzt auch die übergroßen Steuererlässe bei. Die schlimmsten Auswirkungen des Gewerbesteuergesetzes zeigen sich mit jedem Monat mehr. Besonders drückend wird daneben noch die Gebäudeverschuldungssteuer empfunden, die nicht nur als Steuer an und für sich, sondern dem Einzelnen erhebliche Aufwendungen verlangt, sondern auch die Verhältnisse auf dem Baumarkt, in dem die Existenz zahlreicher Handwerksbetriebe verankert ist, ungünstig beeinflusst. Das Handwerk verlangt deshalb dringend, daß gerade auch diese Steuer zum mindesten in dem Maße wie die Zwangswirtschaft auf dem Wohnungsmarkt abgebaut wird.

Lebhaft wird vom Handwerk über den oft sehr langsamen Zahlungseingang geklagt. Selbst für kleinste Lieferungen wird von der Kaufkraft Kredit in Anspruch genommen und der Handwerker muß monatelang warten, bis er zu seinem Geld kommt. Leider wird viel zu wenig daran gedacht, daß der Handwerker, das Geld auch braucht, um seinen Verpflichtungen nachkommen zu können.

Wanderhandel und Schwarzarbeit schaden während der Berichtszeit dem Handwerk wieder viel.

Die Betriebe des Baugewerbes lagen zum größten Teil still. Auf den wenigen Baustellen, die vorhanden waren, ruhte die Arbeit auch infolge der schlechten Witterungsverhältnisse. Die Arbeitslosigkeit in diesem Berufszweig ist außerordentlich groß. Die Aussichten für das Frühjahr sind bis jetzt sehr schlecht. Die Mehrzahl der Baugewerbetreibenden hat bis jetzt noch keine Aufträge in Aussicht. Durch die Verwendung eines erheblichen

größeren Teiles vom Aufkommen aus der Gebäudeverschuldungssteuer für allgemeine Staatszwecke als bisher wird die Bautätigkeit weiter beeinträchtigt werden.

Technisch war es bei den Bau-Reparaturarbeiten der Gipser, Glaser und Maler. Kleinere Arbeiten gab es teilweise, die aber auch nur eine sehr beschränkte Beschäftigung einiger Betriebe gestattete. Für die Bekleidungsberufe fielen die Ergebnisse des letzten Monats nicht besser aus als im Vormonat. Vor allem hatte das Schneiderhandwerk über ungenügende Beschäftigung zu klagen. Nicht viel besser lagen die Verhältnisse beim Schuhmacherhandwerk. Zeitweise gab es je nach der Witterung etwas mehr Reparaturen. Im ganzen blieb der Arbeitsanfall jedoch nach wie vor ungenügend. Der Geschäftsgang im Friseurgewerbe lag auch viel zu wünschen übrig. Die schwierige wirtschaftliche Lage veranlaßt die Kaufkraft zu Einschränkungen auf diesem Gebiet gleich wie auf anderen. Das Selbst- und Schwarzschneiderei hat erheblich zugenommen. Bei den holzverarbeitenden Berufen war das Geschäft unbedeutend schlecht. Ueberall fehlt es an Arbeit, im Schreinerhandwerk sowohl wie im Wagnerhandwerk. Das gleiche ist bei dem Drechsler- und Holzbildhauerhandwerk der Fall. Die Betriebsbeschränkungen in der Bau- und Möbelschneiderei hören nicht auf. Infolge der schweren Konkurrenz sind die Verdienstmöglichkeiten hart zurückgegangen. Für manchen geht es z. B. nur noch um die Aufrechterhaltung des Betriebs. Die metallverarbeitenden Gewerbe hatten im Februar wenig Arbeit. Hauptsächlich wurde davon das Schlosser- und Schmiedehandwerk betroffen. Die anfallenden Bestellungen brachten meistens nur für 2, höchstens 3 Tage in der Woche Arbeit. Bei den Lebensmittelberufen ging der Abgang der Erzeugnisse im Februar weiter zurück. Mittelmäßig war das Geschäft in den Papier- und Gerberei-Industriegewerben. Das Korbmacherhandwerk berichtet ebenfalls über geringe Absatzmöglichkeiten und außerordentlich scharfe Konkurrenz. Ebenso ist das Kürschnerhandwerk von der Wirtschaftskrisis hart betroffen. Die Nachfrage nach seinen Erzeugnissen liegt bedeutend nach.

**Kleine Nachrichten aus aller Welt**

**Dr. Schaht beim schwedischen Kronprinzen.** Der frühere deutsche Reichsbankpräsident Dr. Schaht wurde heute vormittag vom Kronprinzen, der während der Abwesenheit des Königs die Regierungsgeschäfte führt, empfangen. Dr. Schaht tritt morgen die Rückreise nach Berlin an.

**Selbstmord aus Furcht vor dem Examen.** Das Personal eines Güterzuges fand auf den Gleisen der Bahnstrecke Jittau-Görlitz die Leiche eines jungen Mannes. Nach den polizeilichen Feststellungen handelt es sich um die Leiche eines etwa 18jährigen Schülers, der kurz vor dem Examen stand und wahrscheinlich aus Furcht vor dem Ausgang der Prüfung Selbstmord beging.

**Aus dem Gerichtssaal**

**Urteil im Landfriedensbruch-Prozess**

**Stuttgart, 3. März.** Nach achtstündiger Verhandlung verurteilte das erweiterte Schöffengericht 13 Kommunisten wegen Landfriedensbruchs, teilweise wegen erschwerter Landfriedensbruchs zu Gefängnisstrafen von 3 Monaten bis 1 Jahr 3 Monate, insgesamt zu 80 Monaten Gefängnis. Zwei der Angeklagten wurden manuels Beweises freigesprochen. Die Verurteilten waren nach einer Verurteilung der Nationalsozialisten in Wahlbüchern über diese hergefallen. Bei dem entstandenen Handgemach wurden 6 bis 8 Personen, vorwiegend Nationalsozialisten, erheblich verletzt. Das Gericht stellte in seiner Urteilsbegründung fest, daß die Kommunisten in diesem Falle einmündel als Angreifer zu betrachten waren.

**Seine Frau getötet und verbrannt**

**Rudolstadt, 3. März.** Der Landwirt und Maurer Berthold Koppo aus Zwabitz bei Kahl wurde vom Rudolstädter Schwurgericht wegen Doppelmordes zweimal zum Tode verurteilt. Koppo hatte im Jahre 1917 seine Hausbatterin, mit der er enge Beziehungen unterhalten hatte in die Saale gekoben und ertränkt. Im April 1920 hatte er seine zweite Frau vorjählich und mit Ueberlegung getötet und die Leiche im Räuhercolien seines Anwesens in Zwabitz verbrannt.

**Eröffnung des Hauptverfahrens gegen Kürten**

**Düsseldorf, 4. März.** In der Strafsache gegen den Arbeiter Peter Kürten ist das Hauptverfahren wegen Mordes in 9 Fällen und wegen Mordversuchs in 7 Fällen vor dem Schwurgericht eröffnet worden. Der Hauptverhandlungstermin ist noch nicht bestimmt, aber für den 13. April d. J. in Aussicht genommen.

**Buntes Allerlei**

**Hirsche auf der Schlittenfahrt**

Die Rot des Wildes in dieser schweren Zeit des vielen Schnees bringt auch manch seltsames, nicht alltägliches Bild und man kann sehen, wie Müdigkeit und Hunger das Wild sturlos und vertraut machen. So sah man letzter Tage auf dem Wege von Gurtis nach Gampeln im Borsalberger Oberland einen Fuhrschlitten, auf dem sich drei lebende, anscheinlich Hirsche und etliche Rehe befanden. Die Tiere waren ganz erschöpft und auf den Höhen im Schnee stehen geblieben, so daß sie ausgegraben werden mußten. Neben dem Fuhrschlitten führte man noch eine Hirschkuh am Halfterstrick! Im Tale können sich die Tiere nun in sicherer Obhut erholen und bei Eintritt besseren Wetters werden sie wieder in die Berge ziehen. Besser als Hirsche und Rehe sind noch die Gemsen daran, die in der Rot auch „vernünftiger“ sind als ihre roten Wildgenossen. Sie suchen sich im Winter gleich ihre Standplätze auf der Sonnenseite der Berge aus und bleiben dort. Ueberdies sind die Gemsen auch sehr zähe und widerstandsfähig, bezw. widerhart, und ein Jäger im Großen Wassertal berichtet, daß sich auf der höchsten Spitze des Feuerstein (2272 m) dergelt nicht weniger als 22 Gemsen zur Ueberwinterung befinden, da oben auf ganz engem Raum, wo immerfort der Zwieswind pfeift und den Schnee wegschleudert. Wegen der sehr steilen Abhänge können die Tiere dergelt auch nicht gut herunter und sie sind da oben so gut wie blockiert. Eine bedauerliche Werbung kommt aus Hirschegg im Kleinen Wassertal, wo Skifahrer einem jungen Reh so lange nachführen, bis das Tierlein tot im Schnee hocken blieb; ein zweites in gleicher Weise fiel zu Tode gezeichnetes Reh konnte zum Jagdausseher noch gerettet werden.

**Ein Richter, der sich selbst verurteilt**

In der Stadt Evanstone im Staate Illinois verurteilte sich eine anno ungewöhnliche Gerichtsverhandlung. Der Richter Harry Porter wurde angeklagt, die Vorschriften des Automobilverkehrs übertreten zu haben. Der Prozeß wurde vom Richter Harry Porter selbst verhandelt. Mit erhebender Stimme nannte der Richter

seinen eigenen Namen als Angeklagten, verlas das Protokoll. Darauf vertauschte er den Richterstuhl mit der Anklagebank. Als Angeklagter bestätigte er die Anklage, die im Protokoll gegen ihn erhoben wurde und erkannte sich für schuldig. Darauf setzte er auf seinen Richterstuhl zurück und verkündete: das Urteil, das auf einen Dollar Strafe lautete. Der Richter begab sich zur Gerichtskasse, besahle den Dollar, versicherte im Gerichtsbuch: „Strafe bezahlt“. Darauf setzte er in seine Gerichtskammer zurück und ging zur nächsten Verhandlung über.

**Humor**

**Schlechter Stil.** Eine kleine ungarische Zeitung brachte neulich folgenden Kadrus auf einen jeden verschiedenen Bürger der Stadt: Herr Högebi hat viel in seinem Leben gelitten. Er war Abonnent unserer Zeitung von ihrer ersten Nummer an. Guter Vergleich. Herr Baron, Sie ähneln auffallend Ihrem Monotel: Dünn... leicht zu durchschauen... und immer in der Klemme.

**Jahnschmerzen.** Stramm, der schnelle Steuerbeamte von Stöckel, hat Jahnschmerzen. Gräßliche Jahnschmerzen. — „Warum gehst du nicht zu einem Zahnarzt?“ — „Ja kann nicht“, zammert Stramm. — „Warum nicht?“ — „Weil ich allen leben Zahnärzten unserer Stadt ihre Steuerrefutationen abgelehnt habe.“

**Die perfekte Hausfrau.** „Gott, gnädige Frau, jeden Sie man bloß die Eier an, die ich eben geholt habe! Wie die wieder klein sind!“ — „Ja, unsere Bauern können heute gar nicht rasch genug Geld zusammenschaffen! Die Eier sind natürlich wieder viel zu früh aus dem Nest genommen worden.“

**Er (zu seiner Frau):** „Liebchen, die Zeiten sind so schlecht. Wir müssen sparen. Könntest du dir keine Kleider nicht selber anfertigen?“ — „Ach nein, das bräuchte ich nicht zustande, aber vielleicht könnte ich versuchen, dir deine Anzüge zu machen.“

**Berta hat einen Bräutigam.** Berta prüft: „Mein Bräutigam ist zugleich Bräutigam und Braut.“ — „Bräutigam und Braut? Wie ist das möglich?“ — „Ganz einfach. Er ist mein Bräutigam und zugleich Bierbrauer.“

**Rundfunk**

**Freitag, 6. März:** 6.15 Uhr Morgensommastil, von 10 bis 12.30 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 10.30 Uhr Konzert, 17 Uhr Konzert, 18 Uhr Zeit, Wetter, Schneedeckung, Landwirtschaft, 18.15 Uhr Vertretortras: Schuttsimung gegen Tuberkulose nach Calmette, 18.45 Uhr Vortrag: Vorsicht bei Preisausstreiben, 19.15 Uhr Zeit, Ueberblick über die Hauptveranstaltungen der kommenden Woche in Esperanto, 19.30 Uhr Situationsbericht über den süddeutschen Landesproduktmarkt, 19.30 Uhr Vortrag: Rembrandt im Urteil der Kritik und Kaspelt, 20 Uhr Symphoniekonzert, 22 Uhr Redaktionsklub 10.30 Uhr, 22.30 Uhr Sportvorbericht, 22.50 Uhr Unterhaltungsmusik.

**Handel und Verkehr**

**Getreide**

**Berliner Produktenbörse 4. März.** Weizen märk. 291 bis 293, Roggen märk. 108—108, Braugerste 209—217, Futtergerste 193—209, Hafer märk. 147—154, Weizenmehl 34.50—40.75, Roggenmehl 24.50—27, Weizenkleie 11.75—12, Roggenkleie 10.40 bis 10.75, Bittoriaerbsen 20.50—25.50, kleine Speiserbsen 22—24, Futtererbsen 19—21. Allgemeine Tendenz: rubig.

**Wärfte**

**Schweinepreise.** Kalen: Kernen 15, Weizen 13.80—14.10, Roggen 9.50, Gerste 12.50, Haber 8.10—8.80 M. — Heidenheim: Kernen 15.40, Weizen 14.40—14.50, Haber 7.50—7.70 M. — Leutkirch: Roggen 10, Gerste 9—12.50, Haber 9.50 M. — Riedlingen: Braugerste 10.80—11.20, Futterhaber 7.90 bis 9, Saathaber 10 M. — Reutlingen: Weizen 14—15, Dinkel 10.70, Roggen 10.25, Gerste 11.50—12.50, Haber 8.70 bis 9.50 Mark.

**Wärfte**

**Schweinepreise.** Kalen: Milchschweine 18—22 M. — Hall: Milchschweine 18—26, Kälber 30 M. — Gmünd: Kälber 45 bis 65, Sauahweine 18—27 M. — Hechingen: Milchschweine 17—30 M. — Riedlingen: Milchschweine 18—25, Kälber 37, Mutterchweine 110—140 M. — Schwenningen: Milchschweine 17—19 M. — Tuttlingen: Milchschweine 15—22 Mark.

**Wärfte**

**Wärfte.** Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Weizen 10—15 J, Rotkraut 10—15 J, Weißkraut 10 bis 12 J, Spinat 50 J, Gelbe Rüben 12 J, Zwiebel 10 J, rote Rüben 10 J, je das Pfund, Blumenkohl 35—60 J, Kopfsalat 25 J, Endivien 30 J, je das Stück, Aepfel 35—40 J, Landbutter 1.60 M, Tafelbutter 1.90 M das Pfund, frische Eier 12—13 J das Stück.

**Wärfte**

**Wärfte.** Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Weizen 10—15 J, Rotkraut 10—15 J, Weißkraut 10 bis 12 J, Spinat 50 J, Gelbe Rüben 12 J, Zwiebel 10 J, rote Rüben 10 J, je das Pfund, Blumenkohl 35—60 J, Kopfsalat 25 J, Endivien 30 J, je das Stück, Aepfel 35—40 J, Landbutter 1.60 M, Tafelbutter 1.90 M das Pfund, frische Eier 12—13 J das Stück.

**Wärfte**

**Wärfte.** Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Weizen 10—15 J, Rotkraut 10—15 J, Weißkraut 10 bis 12 J, Spinat 50 J, Gelbe Rüben 12 J, Zwiebel 10 J, rote Rüben 10 J, je das Pfund, Blumenkohl 35—60 J, Kopfsalat 25 J, Endivien 30 J, je das Stück, Aepfel 35—40 J, Landbutter 1.60 M, Tafelbutter 1.90 M das Pfund, frische Eier 12—13 J das Stück.

**Wärfte**

**Wärfte.** Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Weizen 10—15 J, Rotkraut 10—15 J, Weißkraut 10 bis 12 J, Spinat 50 J, Gelbe Rüben 12 J, Zwiebel 10 J, rote Rüben 10 J, je das Pfund, Blumenkohl 35—60 J, Kopfsalat 25 J, Endivien 30 J, je das Stück, Aepfel 35—40 J, Landbutter 1.60 M, Tafelbutter 1.90 M das Pfund, frische Eier 12—13 J das Stück.



